

Pädagogische Alltagssituation: Aufräumen

Methodensammlung für Fortbildungskonzeption

ABLAUF DER TEAMINTERNEN FORTBILDUNG

Ihr könnt euch eine Auswahl der hier vorgeschlagenen Methoden zusammenstellen, die gut zu den pädagogischen Fachkräften in eurem Team passt. In dieser Methodensammlung findet ihr zu jeder Methode eine Beschreibung, Hinweise zu Materialien und zur Durchführung sowie weiterführende Anregungen für die Praxis.

THEMENBEREICH	METHODEN	SEITE
Vorab	Vorbereitung auf die Teamfortbildung	3
Begrüßung & Einführung	METHODE Einführung	4
Einstimmung in das Thema	METHODE Bilderreise	5
	METHODE Gedankenreise zu Kindheitserfahrungen und Gegenwart	6
Zentrale Aspekte der Alltagssituation	METHODE Input zur Alltagssituation	8
	METHODE Erkundung der Aufräumsituationen in unserer Einrichtung	10
Pädagogisches Handeln	METHODE Worum geht es in der Alltagssituation: Aufräumen?	11
	METHODE Ideen für das pädagogische Handeln	12
	METHODE Was können wir tun, damit ...?	13
Praxisbeispiel	METHODE Verschiedene Perspektiven einnehmen	14
Aussagen von Kindern	METHODE Sagen die Kinder das bei uns auch so?	15
	METHODE Aussagen der Kinder bei uns	16
Vorsicht	METHODE Austausch zu Vorsicht-Sätzen	18
	METHODE Was wäre, wenn ...?	19
Verknüpfung zu den Bildungsbereichen	METHODE Bildungsbereich-Challenges	20
	METHODE Was machen wir schon, was wollen wir noch?	21
Partizipative Bildungsumgebung	METHODE Erkundung der Einrichtung	23
	METHODE Wie räumen die Kinder bei uns auf?	24
	METHODE Checkliste zur partizipativen Bildungsumgebung	25
Abschluss & Reflexion	METHODE „Ein Wort“ zum Schluss	27
	METHODE Mitnehmen, Fragen und Wegschmeißen	28

Methodensammlung

VORAB: VORBEREITUNG AUF DIE TEAMFORTBILDUNG

Bereitet euch im Vorfeld entsprechend vor, wenn ihr die Moderation der Fortbildung im Team übernehmt:

1. Organisatorisch:

- ▶ Klärt Termine, Zeitumfänge sowie den Ort der Fortbildung.
- ▶ Informiert alle Fachkräfte über Thema, Termin, Ort sowie ggf. über Arbeitsaufträge vorab.
- ▶ Bereitet den Ort und die benötigten Materialien vor, z. B. Moderationskarten, Flipcharts, Stifte, Marker, Klebeband, Pins, Beamer, ggf. Boxen für Laptop.
- ▶ Organisiert Getränke und Snacks.

2. Inhaltlich:

- ▶ **Zielklärung:** Überlegt euch (oder klärt gemeinsam im Team), welche Ziele mit der Fortbildung verfolgt werden sollen. Mögliche Zielsetzungen könnten sein: Interesse am Bildungsplan wecken, die pädagogische Haltung weiterentwickeln oder Raum- und Materialangebote in Hinblick auf die Alltagssituation überarbeiten.
- ▶ **Methodenauswahl und Ablaufplanung:** Wählt auf Grundlage der gesetzten Ziele passende Methoden aus und plant deren zeitliche Abfolge. Um eine strukturierte Übersicht für die Durchführung der Fortbildung zu erstellen, könnt ihr die beigefügte Vorlage für den Ablaufplan nutzen.
- ▶ **Vorbereitung im Team:** Überlegt, ob bestimmte Methoden eine vorbereitende Auseinandersetzung im Team erfordern (z. B. Beobachtungen in der Einrichtung, Gespräche mit Kindern/Familien oder das Lesen des Kapitels zur Alltagssituation). Falls solche Vorabaufträge notwendig sind, informiert das Team rechtzeitig und mit ausreichend Vorlauf.

Vorlage für
Ablaufplan:



METHODE *Begrüßung & Einführung*

EINFÜHRUNG

Erläutert den Fachkräften den Aufbau des Bildungsplans und zeigt ihnen, wo sie die Alltagssituation **Aufräumen** finden.

Was braucht ihr?

- ▶ Bildungspläne für alle Fachkräfte (alternativ: eine ausreichende Anzahl von Kopien der S. 12 des Bildungsplans bzw. eine Kopie von S. 12 des Bildungsplans auf einer Präsentationsfolie)
- ▶ Ablaufplanung der Fortbildung auf einer Präsentationsfolie, einem Flipchart oder mündlich zusammengefasst

So geht ihr vor:

1. Schaut euch gemeinsam als Team S. 12 des Bildungsplans an.
2. Erläutert kurz den Aufbau des Bildungsplans und die Idee, dass pädagogische Alltagssituationen und Bildungsbereiche miteinander verknüpft werden.
3. Stellt den Fachkräften den Ablauf der Fortbildung vor und gebt ihnen die Möglichkeit, Fragen zu stellen oder Anregungen für mögliche Anpassungen einzubringen.

Alternativ:

Schaut euch gemeinsam folgendes Video auf der Website bildungsplan-brandenburg.de an: „Wie ist der Bildungsplan aufgebaut?“

Hier geht's
zum Video:



METHODE *Einstimmung in das Thema*

BILDERREISE

Diese Methode könnt ihr als Einstieg in das Thema nutzen. Sie unterstützt euch als Fachkräfte dabei, euch in das Thema hineinzudenken und erste Reflexionen anzustoßen.

Was braucht ihr?

- ▶ Bilder von Kindern in der Alltagssituation Aufräumen aus dem Bildungsplan (siehe Anhang S. 30–36)
 - ▶ Die Bilder könnt ihr ausdrucken oder digital auf Präsentationsfolien zeigen.
 - ▶ Alternativ könnt ihr auch selbst eine Auswahl an anderen Bildern zusammenstellen oder Bilder aus eurem pädagogischen Alltag nutzen.

So geht ihr vor:

1. Legt die Bilder gut sichtbar aus bzw. zeigt sie per Beamer in einer Präsentation.
2. Nehmt euch einen Moment Zeit, um die Bilder auf euch wirken zu lassen. Wählt anschließend ein Bild aus, das euch anspricht oder berührt und denkt über folgende Frage nach:
 - ▶ *Welches Bild spricht mich an – und warum eigentlich?*
3. Tauscht euch aus.

Hinweis:

Als moderierende Person könnt ihr auch selbst ein Bild auswählen und euch an dem Austausch darüber beteiligen.

Bei größeren Teams (ab ca. 15 Fachkräften) empfiehlt es sich, die Reflexion zunächst in kleineren Gruppen durchzuführen. Die wichtigsten Erkenntnisse könnt ihr im Anschluss gemeinsam im Plenum besprechen.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Setzt diese Methode auch in eurem pädagogischen Alltag ein und sprecht mit den Kindern (z. B. im Rahmen eines Kinderkreises) über die Bilder: Welche Bilder wählen die Kinder aus? Welche Gedanken, Gefühle und Erfahrungen drücken sie aus? Dokumentiert die Kinderaussagen und nutzt sie für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema (z. B. für Reflexionen im Team, für die Dokumentation im Portfolio, für Elterngespräche oder als Gesprächsanlass bei Elternabenden). Eure Eindrücke sowie auch die der Kinder könnt ihr darüber hinaus z. B. auf einem Plakat für die Familien aufschreiben.

METHODE *Einstimmung auf das Thema*

GEDANKENREISE ZU KINDHEITS- ERFAHRUNGEN UND GEGENWART (1/2)

Diese Methode eignet sich als Einstieg, um euch als Team dem Thema Aufräumen persönlich und reflektierend zu nähern. Ihr tauscht euch darüber aus, wie ihr Aufräumen in eurer Kindheit erlebt habt und wie ihr es heute wahrnehmt. Dabei setzt ihr euch auch damit auseinander, welche Bedeutung diese Erfahrungen für eure pädagogische Arbeit haben und welche Impulse sich daraus für den pädagogischen Alltag in eurer Einrichtung ableiten lassen.

Was braucht ihr?

- ▶ einen ruhigen Raum, in dem ihr bequem sitzen könnt
- ▶ ggf. Zettel und Stifte für Notizen

So geht ihr vor:

1. Nehmt eine bequeme Sitzposition ein und schließt, wenn ihr möchtet, die Augen. Entscheidet jeweils selbst, was sich für euch gut anfühlt. Atmet anschließend dreimal langsam ein und aus – das hilft, zur Ruhe zu kommen.
2. Reist gedanklich in eure Kindheit zurück und setzt euch mit folgenden Reflexionsfragen auseinander:
 - ▶ *Wie habe ich das Aufräumen als Kind erlebt?*
 - ▶ *Welche Gefühle und Situationen fallen mir dazu ein?*
 - ▶ *Was haben die Erwachsenen in den Situationen getan?*

Hinweis:

Die Fragen können entweder nacheinander oder mit Pausen dazwischen gestellt werden. Nehmt euch anschließend ausreichend Zeit, um zu reflektieren und macht euch ggf. Notizen.

3. Reist nun gedanklich in die Gegenwart und denkt über folgende Fragen nach:
 - ▶ *Wie erlebe ich das Aufräumen im Moment/heute?*
 - ▶ *Welche Gefühle und Situationen fallen mir dazu ein?*
 - ▶ *Wie fühlen sich andere Menschen in ähnlichen Situationen?*
 - ▶ *Was sind meine persönlichen Vorstellungen von Sauberkeit und Ordnung?*

Hinweis:

Nehmt euch auch hier ausreichend Zeit, um zu reflektieren und macht euch ggf. erneut Notizen.

METHODE *Einstimmung auf das Thema*

GEDANKENREISE ZU KINDHEITS- ERFAHRUNGEN UND GEGENWART (2/2)

4. Gebt euch anschließend Zeit, langsam wieder in der Runde anzukommen und die Augen zu öffnen. Wenn ihr bereit seid, teilt eure Gedanken mit der Gruppe.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Gemeinsam könnt ihr überlegen, mit den Kindern eine Traumreise zum Thema Aufräumen und Ordnung zu machen. Ihr könnt mit den Kindern über das Aufräumen oder über ihre Vorstellungen von Ordnung reden und ihre Aussagen (z. B. auf Plakaten) sammeln. Oder ihr holt die Perspektiven der Kinder ein, indem ihr mit ihnen zum Beispiel Tonaufnahmen, Fotos oder Videos über das Aufräumen anfertigt.

METHODE Zentrale Aspekte der Alltagssituation

INPUT ZUR ALLTAGSSITUATION (1/2)

Fachliches Wissen ist eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit und hilft euch dabei, Entscheidungen zu begründen und fundiert zu argumentieren.

Was braucht ihr?

- ▶ Podcast des Berliner Instituts für Frühpädagogik (BlfF) zur Alltagssituation **Aufräumen**
- ▶ ggf. Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Aufräumen**
- ▶ ggf. verschiedene Fachbücher und -texte (oder andere Medien, die Fachwissen zum Thema vermitteln)
- ▶ Bildungspläne für alle Fachkräfte (alternativ: zentrale Aspekte der Alltagssituation **Aufräumen** auf S. 164 des Bildungsplans auf einer Präsentationsfolie)

Podcast:



Hier gehts zur
Materialseite mit den
Präsentationsfolien:



So geht ihr vor:

In Vorbereitung:

1. Bittet die Fachkräfte, sich im Vorfeld den Podcast des Berliner Instituts für Frühpädagogik (BlfF) zur Alltagssituation **Aufräumen** anzuhören und sich bei Bedarf Notizen zu machen (Hinweis: der Podcast ist auch ohne Account hörbar).
2. Verwendet die Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Aufräumen** als mögliche Vorlage – passt die Präsentationsfolien dabei entsprechend den Bedürfnissen des Teams an und ergänzt sie bei Bedarf.
3. Nutzt ggf. weitere Fachbücher und -texte oder andere Medien, die Fachwissen zum Thema vermitteln.

Am Fortbildungstag:

1. Schaut euch S. 164 des Bildungsplans zur Alltagssituation **Aufräumen** an, dazu könnt ihr dem Team einen thematischen und fachlichen Input geben – entweder mit den Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Aufräumen** oder mittels einer selbst erstellten Präsentation.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Zentrale Aspekte der Alltagssituation*

INPUT ZUR ALLTAGSSITUATION (2/2)

2. Tauscht euch anschließend im Team zu den Inhalten aus, die vorgestellt wurden. Gebt dem Team auch Raum für Unsicherheiten, Meinungsverschiedenheiten oder Widerstände. Sollte es keine oder nur wenige Nachfragen oder Kommentare geben, bittet die Teilnehmenden, zu überlegen, was das für ihre eigene Arbeit in der Praxis bedeutet.

Hinweis:

Als moderierende Person müsst ihr nicht die Antworten auf alle möglichen Fragen wissen, sondern ihr seid auch selbst Lernende und moderiert, um den Fragen gemeinsam nachzugehen.

Widerstände, die möglicherweise geäußert werden, können Hinweise darauf geben, über welche Themen ihr euch im Team nicht einig seid und an denen ihr vielleicht weiterarbeiten könnt.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Auch die Familien der Kinder können vom Fachwissen über die Alltagssituation **Aufräumen** profitieren. Die Alltagssituation in eurer Einrichtung und vielleicht auch Veränderungsprozesse könnt ihr etwa mithilfe eines Plakats visualisieren oder einen Infoabend zum Thema gestalten.

METHODE *Zentrale Aspekte der Alltagssituation*

ERKUNDUNG DER AUFRÄUM-SITUATIONEN IN UNSERER EINRICHTUNG

Mit dieser Methode erkundet ihr das Aufräumen in eurer Einrichtung. Ihr setzt euch damit auseinander, welche Erfahrungen ihr macht, was euch beim Aufräumen wichtig ist und welchen Fragen ihr weiter nachgehen möchtet.

Was braucht ihr?

- ▶ Arbeitsblatt „Reflexionsfragen zur Erkundung der Aufräumsituationen in unserer Einrichtung“ (siehe Anhang S. 37)
- ▶ Zettel und Stifte für Notizen
- ▶ S. 164 des Bildungsplans (gedruckt oder in digitaler Form)

So geht ihr vor:

1. Lest zu Beginn den kurzen Text auf S. 164 des Bildungsplans zu den zentralen Aspekten der Alltagssituation Aufräumen.
2. Bearbeitet anschließend in Kleingruppen die Reflexionsfragen zur Erkundung der Aufräumsituationen in eurer Einrichtung und macht euch dabei Notizen.
3. Sprecht danach im Plenum über eure Erkenntnisse und offenen Fragen und klärt gemeinsam, was sie für die weitere Arbeit in der Praxis bedeuten. Entscheidet direkt, welche Themen weiter vertieft werden sollen und wer dafür die Verantwortung trägt.

METHODE Pädagogisches Handeln

WURUM GEHT ES IN DER ALLTAGSSITUATION AUFRÄUMEN?

Ziele geben euch Orientierung und eine klare Richtung für euer pädagogisches Handeln. Diese Methode bietet euch die Möglichkeit, euch mit den Zielen der Alltagssituation auseinanderzusetzen und zu reflektieren, was in der Situation im Mittelpunkt steht.

Was braucht ihr?

- ▶ Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation **Aufräumen?**“ (siehe Anhang S. 38) in mehreren Kopien
- ▶ Stifte

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen – vielleicht so, wie ihr auch im Alltag gewöhnlich zusammenarbeitet.
2. Setzt euch in den jeweiligen Kleingruppen mit dem Ziel der Alltagssituation **Aufräumen** auseinander:
„Ziel in Aufräumsituationen ist, dass Kinder Mitverantwortung für die Räume und das Material übernehmen und das Aufräumen als Abschluss des Spielens oder als Vorbereitung zu neuen Aktivitäten wahrnehmen.“
(Brandenburger Bildungsplan, S. 165)
3. Beantwortet folgende Reflexionsfragen und notiert eure Gedanken auf dem Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation **Aufräumen?**“:
 - ▶ Welche Themen und Inhalte stecken in diesem Ziel?
 - ▶ Wie passt dieses Ziel zu unserem pädagogischen Alltag?
- ▶ Formuliert auf dem Arbeitsblatt für euch passende Ziele für die Alltagssituation!
4. Stellt eure jeweiligen Gedanken zum Abschluss im Plenum vor.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Sprecht mit den Kindern über die Ziele, die ihr euch für die Alltagssituation **Aufräumen** setzt. Fasst in Worte, worauf ihr hinarbeitet und bezieht sie aktiv ein – sicher haben sie ihre eigenen Ideen, Wünsche oder Vorschläge, die wertvolle Impulse für weitere Prozesse geben können. Bezieht auch die Familien mit in die Planung ein. Macht eure Zielsetzungen transparent für sie und zeigt euch offen für ihre Perspektiven.

METHODE Pädagogisches Handeln

IDEEN FÜR DAS PÄDAGOGISCHE HANDELN

Diese Methode ermöglicht euch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Textabschnitt zum pädagogischen Handeln in der Alltagssituation. Ihr lernt, den Bildungsplan als Arbeitsgrundlage zu nutzen, Impulse und Ideen darin zu erkennen und euer eigenes pädagogisches Handeln zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Was braucht ihr?

- ▶ den Textabschnitt „Pädagogisches Handeln“ aus dem Bildungsplan (S. 165–166) gedruckt für alle Fachkräfte oder digital auf Präsentationsfolien
- ▶ Moderationskarten und Marker
- ▶ Pinnwand und Pins bzw. Klebeband

So geht ihr vor:

1. Bildet Kleingruppen und lest den Textabschnitt „Pädagogisches Handeln“ im Bildungsplan (S. 165–166).
2. Setzt euch in den Kleingruppen mit den im Text erwähnten Ideen auseinander und besprecht die folgenden Reflexionsfragen:
 - ▶ *Was setzt ihr in eurer Einrichtung bereits um – auch über die Inhalte des Textabschnitts hinaus?*
 - ▶ *Welche weiteren Ideen habt ihr dazu?*
3. Haltet eure Ideen und Impulse auf Moderationskarten fest.
4. Stellt eure Ergebnisse im Plenum vor. Hängt eure beschrifteten Moderationskarten an eine Wand oder klebt sie auf ein Flipchart. Ähnliche Inhalte könnt ihr clustern.
5. Lasst die Sammlung der Moderationskarten möglichst noch eine Weile sichtbar hängen. Auf diese Weise könnt ihr später noch weitere Ideen und Gedanken ergänzen. Alternativ könnt ihr eure Ideen auch digital sammeln (z. B. auf einer Präsentationsfolie).

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Fragt die Kinder, was sie am Aufräumen in eurer Einrichtung gut, und was sie nicht so gut finden. Sprecht mit Kindern darüber, was sie sich für das Aufräumen bei euch wünschen. Vielleicht haben sie Ideen, auf die ihr noch gar nicht gekommen seid.
Auch die Familien könnt ihr in diesen Prozess einbeziehen und sie zum Beispiel bitten, eigene Ideen und Impulse auf einem Plakat zu ergänzen oder euch auf anderen Wegen Rückmeldung zu geben.

METHODE *Pädagogisches Handeln*

WAS KÖNNEN WIR TUN, DAMIT ...?

Mit dieser Methode überlegt ihr, wie ihr Herausforderungen in **Aufräumsituationen** meistern könnt, was ihr dafür braucht und wie ihr das im alltäglichen pädagogischen Handeln umsetzt.

Was braucht ihr?

- ▶ Arbeitsblätter „Was können wir tun, damit ...?“ (siehe Anhang S. 39)
- ▶ Moderationskarten und Stifte
- ▶ ggf. (Pinn)wand mit Pins oder Klebeband

So geht ihr vor:

1. Gebt die ausgedruckten Arbeitsblätter „Was können wir tun, damit ...?“ aus.
2. Findet euch so in Kleingruppen zusammen, wie ihr auch gewöhnlich im Alltag zusammenarbeitet.
3. Tauscht euch in euren Kleingruppen zu den Impulsfragen auf dem Arbeitsblatt aus und haltet eure Ideen auf Moderationskarten fest. Versucht, unvoreingenommen zu denken und auf „Ja, aber ...“ oder „Das geht bei uns nicht, weil ...“ zu verzichten.
4. Stellt euch danach gegenseitig eure Ergebnisse vor und ordnet eure Karten an einer (Pinn)wand. Alternativ könnt ihr alle Ideen auch digital sammeln.
5. Wenn möglich, lasst die Karten sichtbar im Raum hängen, sodass später noch weitere Ideen ergänzt werden können.

METHODE Praxisbeispiel

VERSCHIEDENE PERSPEKTIVEN EINNEHMEN

Der Blick auf eine Beispielsituation aus einer anderen Einrichtung kann euch den Austausch erleichtern, da es oft einfacher ist, sich einem Thema zu nähern, wenn zunächst über das Handeln anderer gesprochen wird.

Was braucht ihr?

- ▶ das Praxisbeispiel „Macht Aufräumen Spaß?“ (siehe Anhang S. 40) aus dem Bildungsplan (S. 166) gedruckt für alle Fachkräfte oder digital auf Präsentationsfolien
- ▶ Stifte und ggf. Zettel

So geht ihr vor:

1. Lest gemeinsam das Praxisbeispiel „Macht Aufräumen Spaß?“
2. Notiert euch im Anschluss entweder auf der gedruckten Vorlage des Praxisbeispiels oder auf separaten Zetteln eure Gedanken zu folgenden Reflexionsfragen:
 - ▶ *Wie wird das Aufräumen in der Forscherwelt Blossin gehandhabt? Was tut die pädagogische Fachkraft? Wie geht es ihr wohl dabei?*
 - ▶ *Was tun die Kinder? Wie geht es ihnen wohl?*
3. Tauscht euch zu folgenden Fragen im Plenum aus:
 - ▶ *Was ist euch besonders aufgefallen?*
 - ▶ *Welche Rückschlüsse lassen sich für eure eigene pädagogische Praxis ziehen?*

Alternativ:

Ihr könnt das Praxisbeispiel auch in Kleingruppen bearbeiten. Anschließend könnt ihr eure Erkenntnisse im Plenum zusammentragen und gemeinsam reflektieren.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Beobachtet in eurem pädagogischen Alltag eine oder mehrere Situationen, in denen Kinder aufräumen (sollen), und dokumentiert diese schriftlich. Eure Beobachtungen und Dokumentationen könnt ihr im kollegialen Austausch (z. B. während einer Teamsitzung) reflektieren.

METHODE Aussagen von Kindern

SAGEN DIE KINDER DAS BEI UNS AUCH SO?

Für den Bildungsplan wurden nicht nur Erwachsene befragt, sondern auch Kinder. Bei der folgenden Methode nutzt ihr ausgewählte Kinderaussagen aus dem Brandenburger Bildungsplan, um neue Perspektiven zu entdecken und miteinander über **Aufräum-situationen** in eurer Einrichtung ins Gespräch zu kommen.

Was braucht ihr?

- Übersichtsseiten mit Kinderaussagen (siehe Anhang S. 41–46) aus dem Bildungsplan (S. 166–167)

So geht ihr vor:

1. Lest eine der Kinderaussagen vor und bittet die Fachkräfte, in Murren-gruppen (zu zweit oder zu dritt) kurz über folgende Fragen zu sprechen:
 - *Könnten die Kinder in unserer Einrichtung das so oder ähnlich auch sagen?*
 - *Warum oder warum nicht?*
2. Tauscht euch im Anschluss im Plenum über eure Erkenntnisse und Gedanken aus.

Hinweis:

Je nach verfügbarer Zeit und Interesse des Teams könnt ihr auch mehrere Kinderaussagen besprechen.

METHODE Aussagen von Kindern

AUSSAGEN DER KINDER BEI UNS (1/2)

Was sagen Kinder in eurer Einrichtung?

Diese Methode braucht etwas Vorbereitung: Im Vorfeld tauscht ihr euch mit den Kindern über die Alltagssituation **Aufräumen** aus, notiert euch, was sie sagen, und arbeitet dann innerhalb der Fortbildung mit den von euch dokumentierten Kinderaussagen. Durch das Sprechen über Kindermeinungen aus eurer Einrichtung wird ein Perspektivwechsel möglich, der dazu beiträgt, Themen, Wünsche und Anliegen der Kinder im Alltag noch bewusster wahrzunehmen.

Was braucht ihr?

- ▶ Fragen an die Kinder zum Thema **Aufräumen** (siehe Anhang S. 47)
- ▶ Dokumentationen von Kinderaussagen aus der eigenen pädagogischen Praxis (z. B. Tonaufnahmen, Videos, Mitschriften von Aussagen, Fotos von Aufräumsituationen, gemalte Bilder der Kinder)

So geht ihr vor:

In Vorbereitung:

1. Sprecht ein bis zwei Wochen vor der Fortbildung mit den Kindern eurer Einrichtung über die Alltagssituation **Aufräumen**. Hierfür könnt ihr eigene Fragen oder die Fragen an die Kinder zum Thema **Aufräumen** aus dem Anhang nutzen.
2. **Achtet innerhalb der Gespräche mit den Kindern unbedingt darauf, dass keine Interviewsituation entsteht, sondern ein echter Dialog!** Es geht nicht darum, die Kinder abzufragen, sondern gemeinsam mit ihnen zum Thema im Gespräch zu sein. Lasst euch dabei von den Kindern leiten – besonders dann, wenn sie andere Fragen oder Themen einbringen oder das Gespräch beenden möchten!
3. Dokumentiert die Aussagen der Kinder – wie, das entscheidet ihr gemäß euren Standards zum Datenschutz. Tonaufnahmen oder Videos bieten sich an, da sie schnell und unkompliziert anzufertigen sind. Aufnahmen dieser Art könnt ihr auch später nochmal abspielen oder die Aussagen der Kinder ausschreiben. Alternativ könnt ihr die Aussagen der Kinder während des Gesprächs auch direkt mitschreiben. Mit Bildern oder Fotos könnt ihr eure Dokumentation zusätzlich ergänzen.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE Aussagen von Kindern

AUSSAGEN DER KINDER BEI UNS (2/2)

Was sagen Kinder in eurer Einrichtung?

Am Fortbildungstag:

1. Stellt eure Dokumentationen der Gespräche mit den Kindern der Gruppe vor.
2. Denkt gemeinsam über folgende Fragen nach:
 - ▶ *Was sagt uns das Kind?*
 - ▶ *Welche Fragen habe ich dazu?*
 - ▶ *Was bedeutet das für unsere pädagogische Arbeit?*
3. Haltet alle Ideen und Impulse schriftlich fest, um auch nach der Fortbildung weiter an dem Thema arbeiten zu können.

Hinweis:

Sollte es in Vorbereitung auf den Fortbildungstag nur einigen von euch möglich gewesen sein, Gespräche mit den Kindern zu führen und zu dokumentieren, ist das kein Problem – nehmt euch Zeit, um über die Dokumentationen zu sprechen, die mitgebracht wurden.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Überlegt, auf welche Weise ihr die Aussagen der Kinder sichtbar machen könnt – zum Beispiel, indem ihr sie in der Einrichtung an einem Ort aufhängt, den sowohl die Kinder als auch ihre Familien wahrnehmen. Für Familien könnt ihr zusätzlich ein Blatt daneben anbringen, auf dem auch sie ihre Gedanken oder Rückmeldungen hinterlassen können (Beispielfragen können hier sein: „Was bewegt Sie beim Lesen der Aussagen der Kinder?“ oder „Welche Gedanken möchten Sie mit uns teilen?“).

METHODE *Vorsicht*

AUSTAUSCH ZU VORSICHT-SÄTZEN

Die Vorsicht-Sätze aus dem Bildungsplan helfen, über eure jeweils individuellen Haltungen zur Alltagssituation **Aufräumen** nachzudenken und ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt der folgenden Methode steht der offene kollegiale Austausch. Geht dabei auch bewusst auf mögliche Irritationen, Fragen oder Widerstände ein – sie zeigen euch, an welchen Stellen in eurem Team unterschiedliche Sichtweisen bestehen. Genau hier liegt die Chance, Meinungsverschiedenheiten auszuhandeln und über eure pädagogische Einstellung gemeinsam weiter nachzudenken.

Was braucht ihr?

- ▶ Übersichtsseiten mit Vorsicht-Sätzen (im Bildungsplan S. 168 oder im Anhang S. 48–51)
- ▶ Stifte und ein Blatt oder Plakat für Notizen

So geht ihr vor:

1. Wählt im Vorfeld zwei bis drei Vorsicht-Sätze aus und druckt die Vorlage aus dem Anhang aus. Alternativ könnt ihr die ausgewählten Vorsicht-Sätze auch auf Präsentationsfolien einblenden.
2. Tauscht euch zu folgenden Reflexionsfragen entweder direkt im Plenum oder zunächst in kleinen Murmelgruppen aus:
 - ▶ *Was bedeutet das für unsere Arbeit in der Einrichtung?*
 - ▶ *In welchen konkreten Situationen fällt es uns leicht, die Vorsicht-Sätze zu beachten?*
 - ▶ *In welchen konkreten Situationen fällt es uns schwer, die Vorsicht-Sätze zu beachten? Was könnten Gründe dafür sein?*
 - ▶ *Was ergibt sich daraus für unsere weitere pädagogische Arbeit?*

Hinweis:

Wenn ihr euch zunächst in Murmelgruppen austauscht, ist es wichtig, dass ihr am Ende auch im Plenum noch einmal in den gemeinsamen Dialog kommt.

3. Haltet Irritationen, Fragen oder Widerstände fest, die im Gespräch aufkommen. So könnt ihr auch später noch einmal gezielt daran weiterarbeiten.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Nehmt einzelne Vorsicht-Sätze zum Anlass, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Was könnt ihr dabei von den Kindern lernen? Auch Familien könnt ihr in euren Reflexionsprozess einbeziehen – z. B. bei Elternabenden, Elterngesprächen oder anderen Austauschformaten. Macht die Vorsicht-Sätze für sie transparent und bittet sie, ihre Gedanken dazu zu äußern.

METHODE *Vorsicht*

WAS WÄRE, WENN ...

Mit dieser Methode stellt ihr euch vor, wie es wäre, wenn eure **Aufräumsituationen** ganz anders wären.

Was braucht ihr?

- ▶ Flipchart
- ▶ Notizzettel
- ▶ Stifte und Marker
- ▶ Zeit, Vorstellungskraft und Freude

So geht ihr vor:

1. Lasst euch unvoreingenommen und frei von euren gewohnten Abläufen und Strukturen rund um die Aufräum-Situationen auf die folgenden Fragen ein.
2. Lest die Fragen einzeln vor und lasst euch pro Frage 2–3 Minuten Zeit, um so viel aufzuschreiben, wie euch einfällt:
 - ▶ *Was wäre, wenn die Kinder gar nicht mehr aufräumen würden?*
 - ▶ *Was wäre, wenn die Erwachsenen gar nicht mehr aufräumen würden?*
 - ▶ *Was wäre, wenn es unendlich viel Zeit zum Aufräumen gäbe?*
 - ▶ *Was wäre, wenn die Zeit nur halb so kurz wäre?*
 - ▶ *Wie wäre es, wenn alles mit einem Knopfdruck aufgeräumt wäre?*
 - ▶ *Was wäre, wenn ihr doppelt oder nur halb so viele Spielsachen hättet?*
3. Tragt eure Gedanken im Plenum zusammen und dokumentiert sie auf einem Flipchart oder digital. Vielleicht ergibt sich etwas, das ihr direkt in der Praxis ändern oder ausprobieren möchtet.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Lasst die Kinder an eurem Prozess und euren Erkenntnissen teilhaben. Bringt die Fragen und eure Ideen dazu z. B. im Rahmen eines Kinderkreises ein und fragt auch die Kinder, was sie für Ideen haben. Vielleicht lernt ihr dabei noch mehr und bekommt weitere Anregungen zum **Aufräumen** oder zu euren Ordnungssystemen. Mit einem Plakat oder Aushang könnt ihr eure Veränderungen auch den Familien transparent machen.

METHODE Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGES

Zeitdruck kann mitunter kreative Prozesse anregen und neue Ideen hervorbringen. Diese Methode dient als Sammlung von Spielideen. Sie soll Spaß machen, den Einstieg in das Thema erleichtern und neue, spannende Impulse liefern.

Was braucht ihr? (nur für die Varianten A oder B der „Bildungsbereich-Challenge“)

- ▶ Arbeitsblätter „Bildungsbereich-Challenge“ (siehe Anhang – je nach Variante S. 52 oder S. 53)
- ▶ Stifte
- ▶ ggf. Klemmbretter oder andere Unterlagen

So geht ihr vor:

Sucht euch eine der folgenden Varianten der „Bildungsbereich-Challenge“ aus:

- A** Ihr habt **zwei Minuten Zeit**, um so viele Ideen wie möglich aufzuschreiben, wie sich die Alltagssituation **Aufräumen** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich verknüpfen lässt. Im Anschluss könnt ihr einen weiteren Bildungsbereich auswählen und die Challenge wiederholen.
- B** Notiert **so schnell wie möglich zehn Ideen**, wie sich die Alltagssituation **Aufräumen** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich verknüpfen lässt. Dabei könnt ihr einzeln oder in Gruppen arbeiten und euch entscheiden, ob ihr euch auf nur einen Bildungsbereich konzentriert oder die Challenge mit verschiedenen Bildungsbereichen durchführt. Zum Abschluss vergleicht ihr alle eure Ergebnisse:
 - ▶ Für jede Idee, die mehrfach genannt wurde, gibt es **einen Punkt**.
 - ▶ Für jede Idee, die nur einmal vorkommt, gibt es **fünf Punkte**.
- C** Macht euch so schnell wie möglich auf die Suche nach einem Gegenstand, der für euch eine Verknüpfung zwischen der Alltagssituation **Aufräumen** mit einem von euch gewählten Bildungsbereich darstellt. Wenn ihr alle zurück seid, stellt nacheinander den jeweils gewählten Gegenstand vor und erklärt, welche spontanen Ideen ihr habt, um mit diesem Gegenstand Impulse zu diesem Bildungsbereich für die Kinder zu geben.

METHODE Verknüpfungen zu den Bildungsbereichen

WAS MACHEN WIR SCHON, WAS WOLLEN WIR NOCH? (1/2)

Bei dieser Methode steht die gezielte Verknüpfung der Alltagssituation mit den Bildungsbereichen im Mittelpunkt. Der Bildungsplan liefert dazu auf S. 168–169 bereits zahlreiche Ideen und Impulse. Einige davon lassen sich unkompliziert in eure pädagogische Praxis integrieren, andere schätzt ihr womöglich zunächst als herausfordernd oder nur schwer umsetzbar ein. Euch damit auseinanderzusetzen, macht sichtbar, welche Bildungsprozesse im Alltag ohnehin schon stattfinden. Gleichzeitig öffnet sich euer Blick für neue Ansätze und kreative Ideen, die ihr gemeinsam im Team ausprobieren und weiterentwickeln könnt.

Was braucht ihr?

- ▶ S. 168–169 des Bildungsplans (gedruckt oder in digitaler Form)
- ▶ Moderationskarten in zwei Farben
- ▶ Marker
- ▶ ggf. (Pinn)wand mit Pins oder Klebeband

So geht ihr vor:

1. Bildet möglichst **drei** Kleingruppen – orientiert an den Bildungsbereichen, die mit der Alltagssituation Aufräumen verknüpft sind: 1) *Sprache und Kommunikation*, 2) *Mathematik* und 3) *Bewegung und Sport*.

Tipp: Achtet darauf, dass möglichst sowohl Fachkräfte aus dem U3- als auch aus dem Ü3-Bereich in den einzelnen Gruppen vertreten sind. So entstehen Perspektiven und Ideen, die verschiedene Altersgruppen berücksichtigen.

2. Lest euch in euren Kleingruppen den jeweiligen Textabschnitt zur Verknüpfung der Alltagssituation Aufräumen mit dem jeweiligen Bildungsbereich (Bildungsplan S. 168–169) durch.
3. Setzt euch mit folgenden Fragen auseinander und notiert eure Antworten auf unterschiedlich farbigen Moderationskarten:
 - ▶ *Welche Aspekte dieses Bildungsbereichs greifen wir in der Alltagssituation Aufräumen bereits auf?* (hierfür Moderationskarten in Farbe 1 wählen)
 - ▶ *Auf welche Weise können wir den Bildungsbereich darüber hinaus zukünftig bei der Gestaltung der Alltagssituation Aufräumen aufgreifen?* (hierfür Moderationskarten in Farbe 2 wählen)

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE *Verknüpfungen zu den Bildungsbereichen*

WAS MACHEN WIR SCHON, WAS WOLLEN WIR NOCH? (2/2)

4. Sammelt anschließend alle Karten ein und bringt sie an eine (Pinn)wand oder auf einem Plakat an. Je nach verfügbarer Zeit könnt ihr die Ergebnisse aus euren jeweiligen Kleingruppen kurz vorstellen. Alternativ könnt ihr die Karten gemeinsam sichten, offene Fragen klären und besonders wichtige Punkte besprechen.
5. Wenn möglich, lasst eure Ergebnisse sichtbar im Raum hängen, sodass ihr sie im weiteren Verlauf ergänzen und weiterentwickeln könnt. Alternativ können die Ergebnisse digitalisiert und gesichert werden – so entsteht eine Arbeitsgrundlage, die kontinuierlich ergänzt und reflektiert werden kann.

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Hängt eure Ergebnisse, sowohl sichtbar für Kinder als auch für Familien, innerhalb der Einrichtung aus. So werden alle Beteiligten eingeladen, an der Weiterentwicklung mitzuwirken. Mit den Kindern könnt ihr im pädagogischen Alltag weitere Ideen sammeln und für Familien könnt ihr neben eurer Dokumentation ein Blatt anbringen, auf dem auch sie ihre Gedanken hinterlassen können. Auf diese Weise entsteht im Idealfall eine vielfältige Ideen-Sammlung, die von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird.

METHODE *Partizipative Bildungsumgebung*

ERKUNDUNG DER EINRICHTUNG

Diese Methode fördert den Perspektivwechsel: Stellt euch vor, ihr wäret ein Kind in eurer Einrichtung. Wie wäre es für euch, hier aufzuräumen?

Dieser bewusste Perspektivwechsel soll euch dabei helfen, Situationen oder Themen besser nachzuvollziehen. Wenn ihr die Räume eurer Einrichtung, in denen die Kinder aufräumen, aus Sicht der Kinder betrachtet, können neue Ideen entstehen.

Was braucht ihr?

- ▶ Reflexionsfragen zur Erkundung eurer Einrichtung (siehe Anhang S. 54)
- ▶ ggf. (Handy-)Kamera (wenn gewünscht)
- ▶ Flipchart und Marker

So geht ihr vor:

1. Nehmt die Kinderperspektive ein:

Bewegt euch in Zweier- oder Dreiergruppen durch eure Einrichtung und versucht dabei ganz bewusst, die Umgebung aus Sicht der Kinder wahrzunehmen. Hockt euch dafür auch mal hin.

2. Beantwortet auf eurem Rundgang folgende Reflexionsfragen:

- ▶ *Wie, wo und wann würde ich als Kind bei uns am liebsten aufräumen? Wo und was nicht?*
- ▶ *Woran erkenne ich als Kind, wo was hingehört?*
- ▶ *Wodurch könnte mir als Kind das Aufräumen mehr Spaß machen?*

3. Teilt eure Beobachtungen:

Tauscht euch im Anschluss über eure Eindrücke aus und zeigt Fotos, wenn ihr welche gemacht habt. Welche neuen Erkenntnisse haben sich bei euch dadurch ergeben, dass ihr die Kinderperspektive eingenommen habt?

4. Entwickelt gemeinsam Ideen für die Praxis:

Oft ergeben sich aus solchen Perspektivwechseln neue Impulse für euer pädagogisches Handeln oder für strukturelle Veränderungen in eurem Alltag. Haltet eure Ideen schriftlich fest (z. B. auf einem Flipchart) und besprecht gemeinsam euer weiteres Vorgehen.

METHODE *Partizipative Bildungsumgebung*

WIE RÄUMEN DIE KINDER BEI UNS AUF?

Diese Methode erfordert etwas Vorbereitung – der Aufwand lohnt sich aber. Ihr bekommt die Gelegenheit, gemeinsam im Team Beobachtungen aus eurem pädagogischen Alltag zu reflektieren und bereits im Vorfeld die **Aufräum-Situationen** genauer in den Blick zu nehmen.

Was braucht ihr?

- ▶ Beobachtungstagebuch zum Aufräumen (siehe Anhang S. 55)
- ▶ Beobachtungen von Aufräumsituationen in eurer Einrichtung (z. B. in Form von Notizen, Fotos oder Videos)

So geht ihr vor:

1. Beobachtet (und fotografiert) in den ein bis zwei Wochen vor der Fortbildung das Aufräumen im Alltag der Kinder in eurer Einrichtung. Sprecht ab, welche Fachkraft welches Kind beobachtet und haltet fest, wie, wann und wo die Kinder im Alltag aufräumen (sollen).
2. Bringt eure Notizen und ggf. Fotos zur Fortbildung mit und stellt sie in der Runde vor.
3. Nutzt folgende Reflexionsfragen für euren Austausch:
 - ▶ *Welche Aufräum- und Sortier-Strategien nutzen die Kinder?*
 - ▶ *Wissen die Kinder, wo was hingehört?*
 - ▶ *Wie kooperieren die Kinder miteinander beim Aufräumen?*
 - ▶ *Was stört die Kinder an Aufräumsituationen?*

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- ▶ Ihr könnt mit den Kindern über eure Beobachtungen, Diskussionen und über die Erkenntnisse aus eurer Fortbildung sprechen. So können sie ihre individuellen Sichtweisen über das Aufräumen schildern, Wünsche äußern sowie auch Ideen und Beschwerden mit euch teilen. Macht auch den Familien gegenüber eure Beobachtungen, Diskussionen und Erkenntnisse transparent. Gebt ihnen die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben und sich auch in den Prozess einzubringen.

METHODE *Partizipative Bildungsumgebung*

CHECKLISTE ZUR PARTIZIPATIVEN BILDUNGSUMGEBUNG (1/2)

Mit dieser Methode schaut ihr euch mithilfe einer „Checkliste“ die Bildungsumgebung in eurer Einrichtung in Hinblick auf die **Aufräumsituationen** genauer an. Dabei geht es nicht um eine Bewertung oder Prüfung der Bildungsumgebung, sondern darum, dass ihr erkennt, was ihr bereits umsetzt und an welchen Stellen ihr die Bildungsumgebung noch verändern, weiterentwickeln und/oder diskutieren könnt. Fragen, die dabei auftauchen, könnt ihr im Anschluss auch gemeinsam mit den Kindern weiterdenken.

Was braucht ihr?

- ▶ Reflexionsfragen zur partizipativen Bildungsumgebung in der Alltagssituation **Aufräumen** (siehe Anhang S. 56)
- ▶ Stifte
- ▶ ggf. Klemmbretter oder andere feste Unterlagen
- ▶ Unsere To-Do-Liste – Das wollen wir umsetzen (siehe Anhang S. 57)

So geht ihr vor:

1. Überlegt gemeinsam, in welcher Form ihr arbeiten möchtet (in euren Kleinteams, zu zweit oder einzeln). Jede Variante hat Vor- und Nachteile. Trefft eine Entscheidung, die gut zu euch passt.
2. Nehmt die Reflexionsbögen zur partizipativen Bildungsumgebung mit und geht damit durch die Einrichtung. Achtet dabei bewusst auf die Perspektive der Kinder.
3. Im Anschluss kommt ihr als Gruppe wieder zusammen und reflektiert:
 - ▶ *Was setzen wir bereits um?*
 - ▶ *Was setzen wir bisher noch nicht um? Warum nicht?*
 - ▶ *Was möchten wir zukünftig gerne umsetzen?*
4. Sammelt eure Antworten sichtbar – z. B. auf einem Flipchart oder digital. Nehmt euch hier Zeit für den Austausch – unterschiedliche Meinungen und Ideen sind willkommen und bereichern den Prozess.

Hinweis:

Klärt bei der Frage nach den Ideen für eure zukünftige Arbeit, wer die Verantwortung für die Umsetzung der jeweiligen Ideen übernimmt und in welchem Rahmen diese Themen weiter besprochen oder geplant werden. Dafür könnt ihr die To-Do-Liste aus dem Anhang nutzen. So geht ihr schon in der Fortbildung direkt einen Schritt Richtung Umsetzung und Veränderung.

Weiter auf der nächsten Seite:

METHODE Partizipative Bildungsumgebung

CHECKLISTE ZUR PARTIZIPATIVEN BILDUNGSUMGEBUNG (2/2)

Weiterführende Anregungen für die Praxis:

- Ihr könnt diese Methode auch gemeinsam mit interessierten Kindern durchführen. Hierbei könnte der Auftrag an die Kinder lauten: *„Geht durch die Räume und erkundet dort, wo klar ist, was wo hingehört – und auch, wo es unklar ist und eine andere Ordnung sinnvoll wäre.“*
Die Kinder können dabei beispielsweise die entsprechenden Orte (1) fotografieren, (2) mit Klebepunkten markieren oder (3) zeichnen oder malen, was ihnen wichtig ist.

Die Ergebnisse könnt ihr anschließend für die Kinder, die Familien und auch das Team sichtbar machen – z. B. indem ihr Plakate, Fotos und Aussagen der Kinder in der Einrichtung aushängt.

METHODE Abschluss & Reflexion

„EIN WORT“ ZUM SCHLUSS

Gerade das Ende einer Fortbildung ist ein wichtiger Moment, um Raum für Reflexion, Feedback und offene Fragen zu schaffen. Diese Methode eignet sich besonders gut, wenn euch nur noch wenig Zeit zur Verfügung steht oder ihr einen langen Fortbildungstag abschließt.

Was braucht ihr?

- ein paar Minuten Zeit am Ende eures Fortbildungstages

So geht ihr vor:

1. Erklärt als moderierende Person kurz, warum eine gemeinsame Abschlussrunde sinnvoll und wichtig ist – z. B. um Gedanken zu sortieren, Erkenntnisse festzuhalten oder ein kurzes Feedback zu geben.
2. Bittet nun jede Fachkraft, jeweils „ein Wort“ zur Fortbildung zu sagen. Natürlich kann es auch ein kurzer Satz sein – aber es geht darum, dass ihr euch auf das Wesentliche konzentriert.
3. Mögliche Reflexionsfragen könnten sein:
 - Was war heute euer „Aha-Moment“?
 - Was werdet ihr ab jetzt anders machen?
4. Haltet kritische Fragen, offene Themen oder Wünsche schriftlich fest, wenn diese geäußert werden. So könnt ihr bei kommenden Teamsitzungen, Teamtagen oder Fortbildungen daran anknüpfen.

METHODE Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN

Ein gelungener Abschluss gehört genauso zu einer Fortbildung wie der Einstieg. Gerade das Ende einer Fortbildung ist ein wichtiger Moment, um Raum für Reflexion, Feedback und offene Fragen zu schaffen. Diese Methode eignet sich gut, wenn ihr etwas mehr Zeit habt und den Tag mit einer strukturierten Reflexionsrunde beenden möchtet. Ihr erfahrt, was euren Kolleginnen und Kollegen nicht gefallen hat, was sie aus der Fortbildung mitnehmen und welche Fragen noch offengeblieben sind.

Was braucht ihr?

- ▶ Drei Symbole:  Koffer,  Fragezeichen,  Mülltonne als Ausdruck (siehe Anhang S. 58–60) oder selbst gestaltet
- ▶ Moderationskarten in drei verschiedenen Farben
- ▶ Marker

So geht ihr vor:

1. Legt die drei Symbole (Koffer, Fragezeichen, Mülltonne) gut sichtbar aus oder hängt sie an eine Wand.
2. Stellt Moderationskarten in drei verschiedenen Farben (zugeordnet zu den drei Symbolen) sowie Marker bereit.
3. Bittet die Fachkräfte, sich zu den folgenden Fragen Gedanken zu machen und ihre Antworten jeweils auf Moderationskarten in der jeweils passenden Farbe zu notieren:



Was nehme ich mit? (z. B. Erkenntnisse, Impulse, Ideen)



Welche Fragen habe ich noch? (z. B. Dinge, die offen geblieben sind)



Was kann weg? (z. B. Abläufe, Raumgestaltung, pädagogische Handlungen, Inhalte oder Formate der heutigen Fortbildung)

4. Im Anschluss könnt ihr jeweils kurz vorstellen, was ihr notiert habt, und eure Karten zu den passenden Symbolen zuordnen.
5. Beteiligt euch auch als Moderatorin oder Moderator an der Methode – auch ihr seid Teil der Gruppe!
6. Haltet kritische Fragen, offene Themen oder Wünsche schriftlich fest, wenn diese geäußert werden. So könnt ihr bei kommenden Teamsitzungen, Teamtagen oder Fortbildungen daran anknüpfen.

Anhang: Praxismaterialien

zu folgenden Themenbereichen und Methoden:

Einstimmung in das Thema:

- ▶ Bilderreise

Zentrale Aspekte der Alltagssituation:

- ▶ Präsentationsfolien zur Alltagssituation **Aufräumen**
- ▶ Reflexionsfragen zur Erkundung der Aufräumsituationen in unserer Einrichtung

Hier gehts zur
Materialseite mit den
Präsentationsfolien:



Pädagogisches Handeln:

- ▶ Arbeitsblatt „Worum geht es in der Alltagssituation: **Aufräumen**?“
- ▶ Arbeitsblatt „Was können wir tun, damit ...?“

Praxisbeispiele:

- ▶ Praxisbeispiel „Macht Aufräumen Spaß?“

Aussagen von Kindern:

- ▶ Kinderaussagen
- ▶ Mögliche Fragen an die Kinder zum Thema **Aufräumen**

Vorsicht:

- ▶ Vorsicht-Sätze

Verknüpfung zu den Bildungsbereichen:

- ▶ Bildungsbereich-Challenges

Partizipative Bildungsumgebung:

- ▶ Reflexionsfragen zur Erkundung eurer Einrichtung
- ▶ Beobachtungstagebuch zum Aufräumen
- ▶ Reflexionsfragen zur partizipativen Bildungsumgebung in der Alltagssituation **Aufräumen**
- ▶ Unsere To-Do-Liste – Das wollen wir umsetzen

Abschluss & Reflexion:

- ▶ Mitnehmen, Fragen und Wegschmeißen

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

BILDERREISE



Sebastian Treytnar/wamiki-Archiv



Sebastian Treytnar/wamiki-Archiv

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

BILDERREISE



Julia Volk/ Pexels



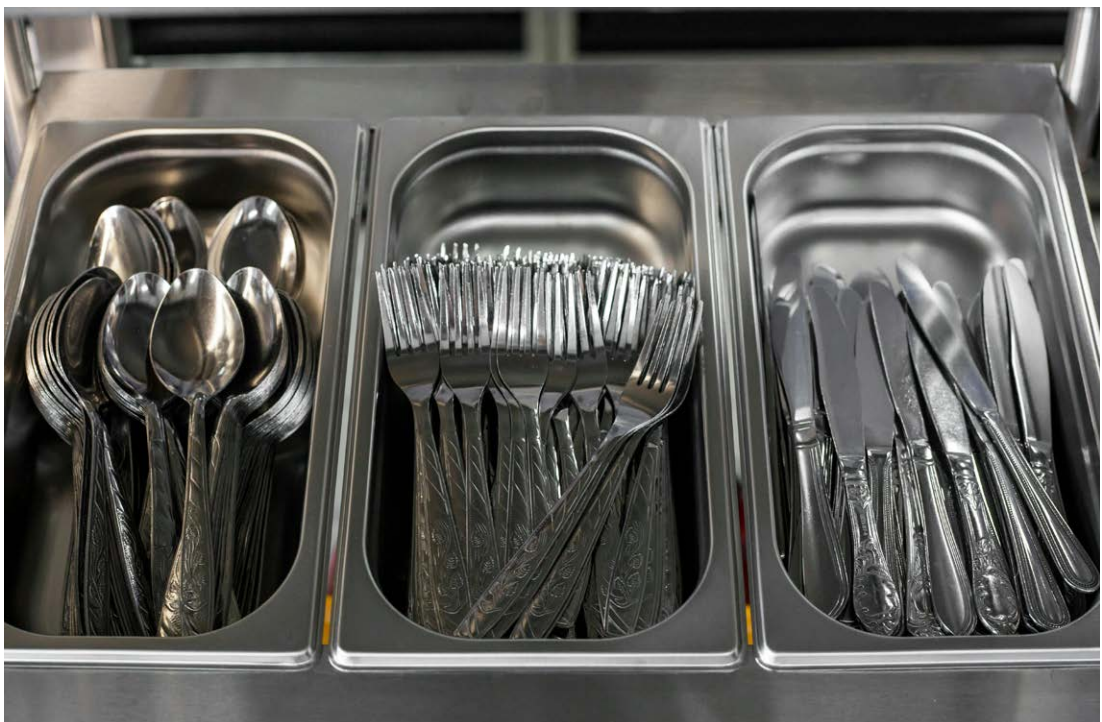
Sebastian Treytnar/wamiki-Archiv

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

BILDERREISE



Timur Weber/Pexels



Julia Filirovska/Pexels

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

BILDERREISE



Sebastian Treytnar/wamiki-Archiv



Pexels / cottonbro studio

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

BILDERREISE



Pexels / Tima Miroshnichenko



Pexels / Ron Lach

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

BILDERREISE



Pexels / Ketut Subiyanto



Jkoets/pixabay

PRAXISMATERIAL *Einstimmung in das Thema*

BILDERREISE



Sebastian Treytnar/wamiki-Archiv



Pexels / Krizjohn Rosales

PRAXISMATERIAL *Zentrale Aspekte der Alltagssituation*

REFLEXIONSFRAGEN ZUR ERKUNDUNG DER AUFRÄUM-SITUATIONEN IN UNSERER EINRICHTUNG

- *Wie, wo, was und wann räume ich zusammen mit den Kindern am liebsten auf?*

- *Was mag ich gar nicht am Aufräumen mit Kindern?*

- *Was könnte mir die Aufräumsituationen mit Kindern erleichtern?*

ARBEITSBLATT Pädagogisches Handeln

WURUM GEHT ES IN DER ALLTAGSSITUATION: AUFRÄUMEN?

„Ziel in Aufräumsituationen ist, dass Kinder Mitverantwortung für die Räume und das Material übernehmen und das Aufräumen als Abschluss des Spielens oder als Vorbereitung zu neuen Aktivitäten wahrnehmen.“ (Brandenburger Bildungsplan, S. 165)

Reflexionsfragen:

- ▶ Welche Themen und Inhalte stecken in diesem Ziel?
- ▶ Wie passt dieses Ziel zu unserem pädagogischen Alltag?

Unser Ziel: Das wollen wir erreichen

PRAXISMATERIAL Pädagogisches Handeln

WAS KÖNNEN WIR TUN, DAMIT...?

Was können wir konkret tun, damit ...

1. ... Kinder Mitverantwortung für die Räume und das Material übernehmen?
2. ... Kinder das Aufräumen als Abschluss des Spielens oder als Vorbereitung zu neuen Aktivitäten wahrnehmen?
3. ... Kinder über die Gestaltung von Ordnungssystemen und Aufräumsituationen mitentscheiden?
4. ... wir Kinder beim Aufräumen, wenn nötig, durch grenzwahrende Assistenz besser begleiten?
5. ... wir Aufräumsituationen (noch) mehr für Dialoge mit den Kindern nutzen?
6. ... wir die Lust der Kinder am Sortieren aufgreifen?
7. ... Aufräumen nur zu sinnvollen Zeiten im Tagesablauf stattfindet?
8. ... wir Aufräumen rechtzeitig ankündigen und Kinder, die viel wegzuräumen haben, früher informieren?
9. ... Kinder wissen, wohin Dinge gehören?
10. ... mit den Kindern geklärt ist, wer für Ordnung verantwortlich ist und wie ihr aufräumen willt und wann?

PRAXISBEISPIEL

„MACHT AUFRÄUMEN SPASS?“ (1/2)

(Brandenburger Bildungsplan, S. 166)

Am Morgen sagt eine Mitarbeiterin der Forscherwelt Blossin zu den Kindern: „Es ist euer Forschertag. Ihr dürft alles nutzen, was ihr interessant findet. Während der Forscherzeit braucht ihr die benutzten Dinge und Lebensmittel nicht wegzuräumen. Ihr könnt jederzeit den Ort wechseln, im Innen- oder Außenbereich. Was euch interessiert oder wozu ihr Lust und Ideen habt, das könnt ihr ausprobieren.“ Am Nachmittag legt sie einen Ordner mit den laminierten Fotos der verschiedenen Forscherbereiche aus. An alle Kinder und die sie begleitenden pädagogischen Fachkräfte gerichtet, sagt sie: „Wir werden die Forscherwelt jetzt gemeinsam aufräumen, damit Kinder und Gäste, die uns morgen besuchen, sie genauso einladend finden wie ihr. Ich habe hier Bildkarten von den Bereichen, die geordnet oder gereinigt werden müssen. Wir schauen sie uns an, und ihr könnt schon mal überlegen, wo ihr aufräumen wollt. Fertig sind wir, wenn wir die Forscherwelt aufgeräumt haben.“ Obwohl Kinder in der Regel nicht gern aufräumen, packen sie motiviert zu und machen das Aufräumen zum Sortierspiel.

Reflexionsfragen:

- *Wie wird das Aufräumen in der Forscherwelt Blossin gehandhabt? Was tut die pädagogische Fachkraft? Wie geht es ihr wohl dabei?*

- *Was tun die Kinder? Wie geht es ihnen wohl?*

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 166)

**„Also, wenn da alles
rumgekrant ist, müssen
die Kinder auch schaffen,
alles wieder aufzuräumen.
Dann dürfen wir das nicht
stehen lassen, erst eins weg
und dann das andere
holen. Weil das ganze Geld
in der Kita steckt.
Manchmal macht es sogar
Spaß, es aufzuräumen.“**

(Noah)

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 167)

**„Weil die Erzieher das
nicht machen. Weil die
Erzieher arbeiten ja hier
schon und die müssen
sowieso aufräumen, wenn
wir das vergessen.“**

(Robin)

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 167)

**„Also das Aufräumen
finde ich ein bisschen
doof, das ist klar.
Also ein bisschen besser
wäre, dass man alles
liegen lässt, so ist das bei
mir zu Hause,
dass alles liegen bleibt.“**

(Zoe)

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 167)

„Wir müssen vor dem Rausgehen aufräumen. Mich stört, wenn ich so wenig gemacht habe und trotzdem so viel aufräumen muss. Das stört mich.

Also wenn ich ein ganz tolles Legohaus gebaut habe, dann kann ich das auf die Fensterbank stellen oder in ein Regal und darf dann weiterbauen.“

(Laura)

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 167)

„Wir sollen immer den Spielteppich in der Puppenecke einrollen. Nach dem Spielen. Wir haben auch Namensschilder und dann können wir das vor oder neben das Gebäude, was wir gebaut haben, legen. Aber weil kleinere Kinder da waren, machen die das kaputt und dann bin ich traurig. Die Kleinen beachten das Namensschild einfach nicht. Ich wünsche mir, dass jeder auf das Namensschild hört.“

(Felicitas)

PRAXISMATERIAL

KINDERAUSSAGE

(Brandenburger Bildungsplan, S. 167)

„Weil eine Regel ist: Wenn wir nicht mehr damit spielen, räumt man es auf, damit der andere sich nicht denkt: Oh Mann, jetzt kann ich ja gar nicht damit spielen, weil dann wäre es ja blöd für die anderen Kinder, wenn sie auf den Teppich raufgehen und dann sagen: Hey, hier liegt ja überall Lego rum. Ist ja auch, als würde es schneien aus Lego. Dann würde irgendwann hier alles rumliegen, man würde nicht mehr die Fächer finden, man würde einfach überall gegenrennen.

Alles wäre voll.“

(Mika)

ARBEITSBLATT

MÖGLICHE FRAGEN AN DIE KINDER ZUM THEMA „AUFRÄUMEN“

- *Wie stellt ihr euch ein aufgeräumtes Regal bei uns vor?
(alternativ: Wie stellt ihr euch eine aufgeräumte Bauecke bei uns vor?)*

- *Was stört oder stresst euch in der Aufräumsituation?*

- *Was braucht ihr, damit euch das Aufräumen bei uns mehr Spaß macht?*

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 168)

**Räumt nicht alles
selbst auf,
um Konflikten mit
den Kindern
aus dem Weg zu
gehen.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 168)

**Initiiert beim Aufräumen keine
Wettbewerbssituationen,
vergleicht die Kinder nicht mit
Sätzen wie: „So kannst du
das nicht stehen lassen.
Schau mal, wie ordentlich
Natalie das gemacht hat.”
Vermeidet es, „ordentliche“
Kinder zu loben und
„unordentliche“ Kinder zu
bestrafen oder mit Strafen zu
drohen.**

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S.168)

Vermeidet es, Kinder mit unangekündigten Aufräumaktionen aus dem vertieften Spiel zu reißen. Räumt die Materialien der Kinder nicht ungefragt weg und wischt zum Beispiel in Essenssituationen nicht ständig um die Kinder herum.

PRAXISMATERIAL

VORSICHT!

(Brandenburger Bildungsplan, S. 147)

**Übertrag eure
persönlichen
Vorstellungen von
Sauberkeit und
Ordnung nicht
unreflektiert auf die
Einrichtung –
pädagogische
Umgebungen für
Kinder haben
Werkstattcharakter.**

ARBEITSBLATT Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGE A

Ihr habt zwei Minuten Zeit, um so viele Ideen wie möglich aufzuschreiben, wie sich die Alltagssituation **Aufräumen** mit folgendem Bildungsbereich verknüpfen lässt.

Bildungsbereich:

ARBEITSBLATT Verknüpfung zu den Bildungsbereichen

BILDUNGSBEREICH-CHALLENGE B

Notiert so schnell wie möglich **zehn Ideen**, wie sich die Alltagssituation **Aufräumen** mit folgendem Bildungsbereich verknüpfen lässt.

Bildungsbereich:

1	
2	
3	
4	
5	
6	
7	
8	
9	
10	

ARBEITSBLATT *Partizipative Bildungsumgebung*

REFLEXIONSFRAGEN ZUR ERKUNDUNG EURER EINRICHTUNG

- *Wie, wo und wann würde ich als Kind bei uns am liebsten aufräumen?
Wo und was nicht?*

- *Woran erkenne ich als Kind, wo was hingehört?*

- *Wodurch könnte mir als Kind das Aufräumen mehr Spaß machen?*

ARBEITSBLATT *Partizipative Bildungsumgebung*

BEOBACHTUNGSTAGEBUCH ZUM AUFRÄUMEN

Name der Fachkraft:

Ort:

Uhrzeit:

Beobachtungsprotokoll:

PRAXISMATERIAL Partizipative Bildungsumgebung

REFLEXIONSFRAGEN ZUR PARTIZIPATIVEN BILDUNGSUMGEBUNG IN DER ALLTAGSSITUATION AUFRÄUMEN *(Brandenburger Bildungsplan, S. 170)*

Ordnungssystematik:

- ▶ *Haben wir mit den Kindern ein gemeinsames Ordnungssystem erarbeitet? (Kinder brauchen Dinge manchmal nicht da, wo Erwachsene denken, dass sie hingehören.)*
- ▶ *Finden sich in diesem Ordnungssystem alle zurecht? Wissen die Kinder, wo was hingehört?*
- ▶ *Nutzen wir als Erinnerungstütze beim Aufräumen laminierte Fotos von den Räumen/Orten/Regalen, auf denen zu sehen ist, wo die Materialien ihren Platz haben?*
- ▶ *Wissen die Kinder, wo sie Putzsachen wie Besen, Handfeger und Müllschaufel, Eimer und Lappen finden – auch in Kindergröße?*

Materialübersichtlichkeit:

- ▶ *Sind die Materialien für die Kinder nachvollziehbar strukturiert?*
- ▶ *Können die Kinder leicht erkennen, welche Materialien in welchen Behältnissen zu finden sind?*
- ▶ *Sind alle unteren Bereiche eines Raumes bis zur Kinderhöhe ausschließlich für die Kinder vorgesehen, jederzeit für sie zugänglich und frei von Gegenständen, die nicht für die Kinder gedacht sind?*
- ▶ *Sind Aufbewahrungsbehältnisse aus transparentem Material? Sind sie beschriftet und bebildert?*
- ▶ *Sind Aufbewahrungsbehältnisse nur so hoch und schwer, dass jedes Kind sie ohne Hilfe bewegen und einzelne Gegenstände entnehmen kann, ohne den gesamten Inhalt ausschütten zu müssen?*
- ▶ *Könnten wir eher öfter Sachen austauschen, anstatt den Kindern dauerhaft alles zur Verfügung zu stellen? (Das Aufräumen fällt leichter, wenn nur die Materialien vorhanden sind, die Kinder tatsächlich für ihre Arbeiten und Spiele benötigen. Weniger Gegenstände lassen sich klarer strukturieren und übersichtlicher anordnen.)*

Aufbewahrung:

- ▶ *Haben wir gemeinsam mit den Kindern Orte (zum Beispiel Regale und andere Ablageflächen) für fertige und unfertige Werke oder Konstruktionen eingerichtet?*

ARBEITSBLATT *Partizipative Bildungsumgebung*

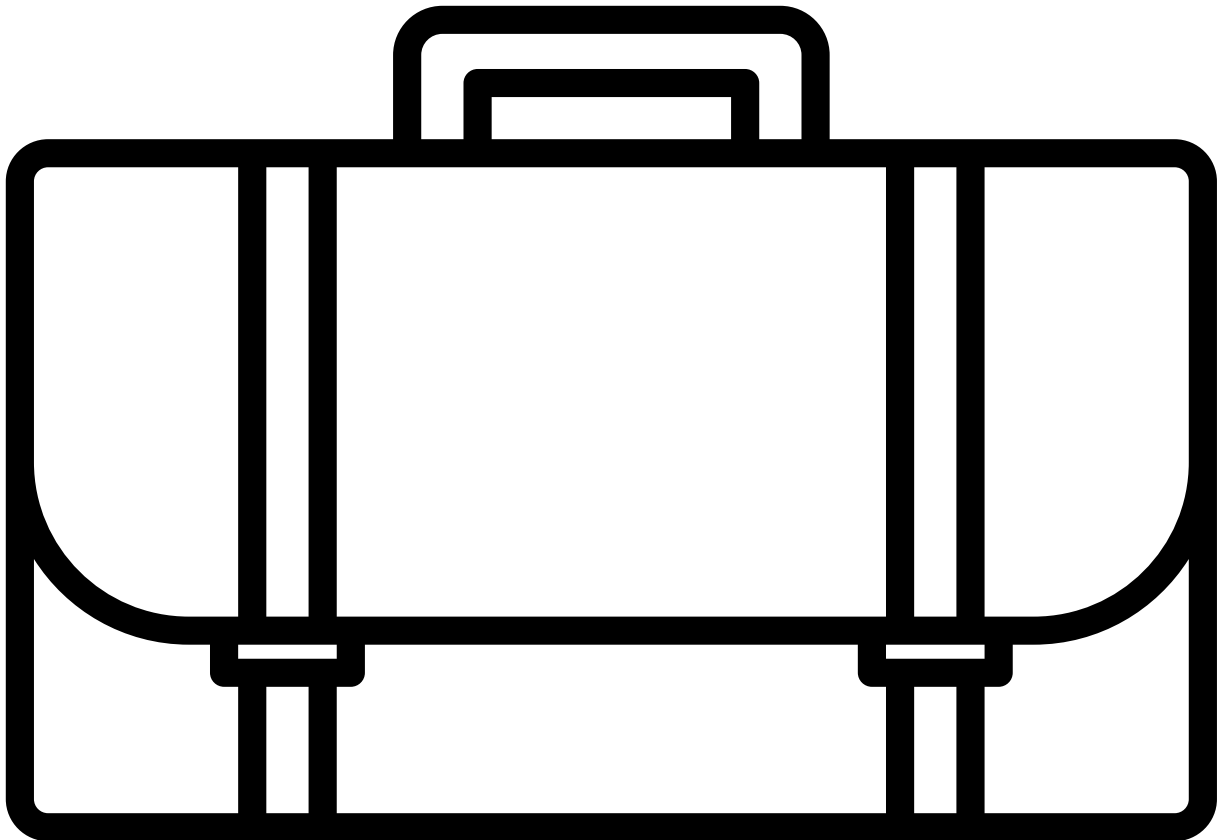
UNSERE TO-DO-LISTE- DAS WOLLEN WIR UMSETZEN

- Macht alles möglichst mit den Kindern gemeinsam!

[illegible]

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Was nehme ich mit?

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

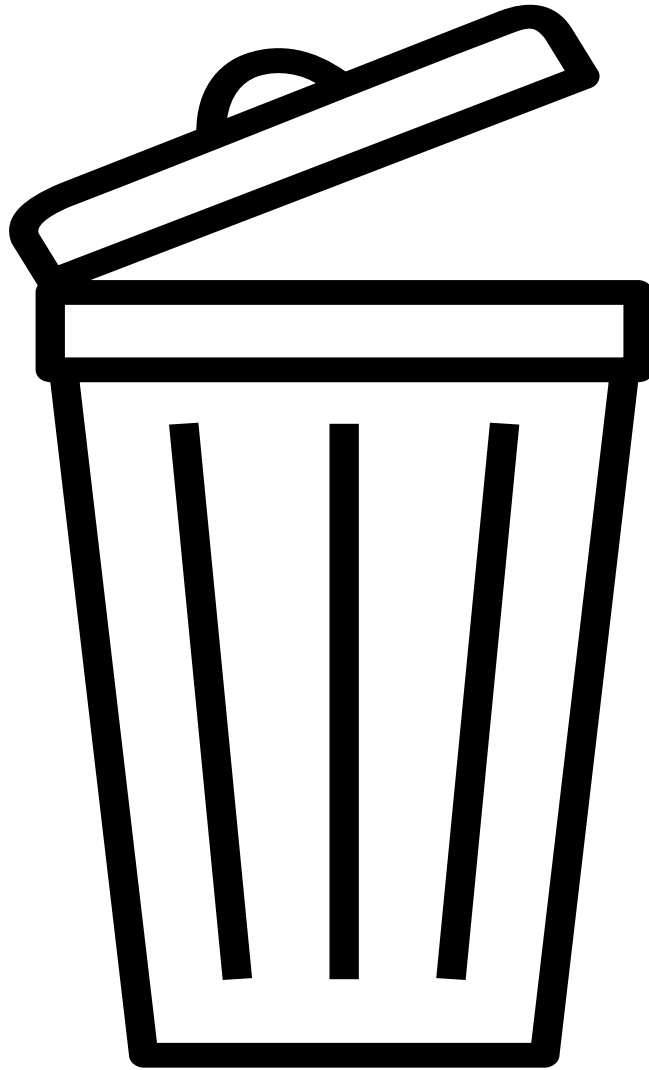
MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Welche Fragen habe ich noch?

PRAXISMATERIAL Abschluss & Reflexion

MITNEHMEN, FRAGEN UND WEGSCHMEISSEN



Was kann weg?

IMPRESSUM

© 2026

Entwickelt vom Institut für den Situationsansatz (ISTA)
an der Internationalen Akademie Berlin für innovative Pädagogik,
Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) in Kooperation mit IFFE e.V.

Autor*innen:



Alice Hildebrandt, Anna Range, Lena Claßen,
Lena Nebenführ, Lisa Landeck, Laura Hrabowski



Marie-Therese Kuge, Frauke Hildebrandt,
Bianka Pergande

Satz und Layout:

wamiki – Was mit Kindern GmbH –
Der pädagogische Fachverlag.
Marie Parakenings

Gefördert vom:

